

Presseinformation vom 13. August 2026

Anhaltende Trockenheit belastet Wasserversorgung: Hohe Verbrauchsspitzen bringen Systeme an ihre Grenzen

Main-Kinzig-Kreis. Die anhaltende Trockenheit und die hohen Temperaturen stellen Wasserversorger derzeit in vielen Regionen Hessens und Deutschlands vor zunehmende Herausforderungen. Während die verfügbaren Wasserressourcen grundsätzlich ausreichen, sorgen insbesondere kurzfristige und sehr hohe Verbrauchsspitzen für Belastungen in den Versorgungsnetzen. Pools, Gartenbewässerung und andere wasserintensive Nutzungen führen dazu, dass große Mengen Trinkwasser innerhalb kurzer Zeit entnommen werden. Gleichzeitig werden erhebliche Wassermengen für die Bekämpfung von Wald- und Vegetationsbränden benötigt.

Welche Auswirkungen solche Belastungen auf die technischen Anlagen der Trinkwasserversorgung haben können und warum ein verantwortungsvoller Umgang mit Wasser besonders in Hitzeperioden wichtig ist, erläutert **Stefan Gerlach, Technische Führungskraft Wasser bei den Kreiswerken Main-Kinzig:**

Trinkwasser entsteht nicht auf Knopfdruck

die anhaltend hohen Temperaturen und die Trockenheit der vergangenen Wochen führen vielerorts zu Diskussionen über Wasserverbrauch und Wasserversorgung. Dabei zeigt sich immer wieder, dass vielen Menschen nicht bewusst ist, wie aufwendig die sichere Versorgung mit Trinkwasser tatsächlich ist und welche Folgen ein übermäßiger Verbrauch haben kann. Trinkwasser entsteht nicht auf Knopfdruck. Es wird aus Brunnen oder Quellen gewonnen, aufbereitet und über ein weit verzweigtes Leitungsnetz zu den Haushalten transportiert. Ein entscheidender Bestandteil dieser Infrastruktur sind die Hochbehälter. Sie dienen als Wasserspeicher und sorgen dafür, dass jederzeit ausreichend Druck und eine Reserve für Verbrauchsspitzen oder Notfälle vorhanden sind.

An normalen Tagen können die Hochbehälter während der Nachtstunden wieder aufgefüllt werden. In Hitzeperioden steigt der Wasserverbrauch jedoch erheblich an. Neben dem täglichen Bedarf werden Pools gefüllt, Gärten beregnet und große Mengen Wasser für Freizeitaktivitäten genutzt. Gleichzeitig stehen den Wasserwerken nur begrenzte Förderkapazitäten zur Verfügung. Wird dauerhaft mehr Wasser verbraucht, als nachgeliefert werden kann, sinken die Wasserstände in den Hochbehältern. Brunnen, Hochbehälter und

andere Anlagen wurden in Zeiten gebaut, wo es noch keine privaten Pools gab und andere klimatische Verhältnisse vorherrschten.

Welche Folgen ein leerer Hochbehälter haben kann

Was viele nicht wissen: Ein leer gelaufener Trinkwasserbehälter bedeutet weit mehr als nur einen niedrigen Wasserstand. Sinkt der Behälterinhalt zu stark ab, können Druckschwankungen im Versorgungsnetz auftreten. In höher gelegenen Bereichen kann das Wasser dann nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr aus dem Hahn fließen. Auch Feuerlöschreserven können beeinträchtigt werden. Im schlimmsten Fall sind umfangreiche technische Maßnahmen erforderlich, um die Versorgung wieder zu stabilisieren.

Besonders wichtig ist dabei zu verstehen, dass ein leer gelaufener Hochbehälter nicht einfach durch das Einschalten einer Pumpe wieder befüllt und unmittelbar in Betrieb genommen werden kann. Wird ein Trinkwasserbehälter vollständig entleert oder gelangen durch Druckverluste Luft und möglicherweise Verunreinigungen in das Leitungsnetz, greifen strenge hygienische Vorgaben zum Schutz der Bevölkerung.

In einem solchen Fall müssen die betroffenen Netzabschnitte zunächst kontrolliert gespült werden. Gegebenenfalls sind zusätzlich Desinfektionsmaßnahmen erforderlich. Anschließend werden mikrobiologische Wasserproben entnommen, die in einem akkreditierten Labor untersucht werden müssen. Erst wenn zweifelsfrei feststeht, dass die Wasserqualität den gesetzlichen Anforderungen entspricht und keine gesundheitlichen Risiken bestehen, kann der betreffende Netzabschnitt wieder freigegeben werden. Dieser Prozess erfolgt oft abschnittsweise und kann sich über einen längeren Zeitraum erstrecken. Ein leer gelaufener Hochbehälter bedeutet daher nicht nur eine kurzfristige Einschränkung der Versorgung, sondern kann erhebliche technische, organisatorische und finanzielle Folgen nach sich ziehen. Anders ausgedrückt: Wenn ein Hochbehälter einmal leergelaufen ist, dann können die dort angehängten Ortschaften wochenlang nicht duschen, baden, bewässern usw.

Hoher Wasserbedarf trifft auf Waldbrandbekämpfung

Gerade deshalb hat der Wasserverbrauch jedes Einzelnen eine größere Bedeutung, als vielen bewusst ist. Während die einen duschen, baden, den Rasen bewässern oder Pools befüllen, werden gleichzeitig große Wassermengen für wichtige öffentliche Aufgaben benötigt. Dies zeigt sich aktuell besonders deutlich bei den Löscharbeiten im Zusammenhang mit den Wald- und Vegetationsbränden im Bereich Rodenbach. Die Feuerwehren benötigen dabei erhebliche Mengen Wasser, um Brände wirksam bekämpfen und eine weitere Ausbreitung verhindern zu können. Diese Wassermengen stammen letztlich aus demselben Versorgungssystem, das auch unsere Haushalte versorgt.

Die Wasserversorgung ist zwar darauf ausgelegt, sowohl den täglichen Bedarf der Bevölkerung als auch außergewöhnliche Ereignisse wie Brände abzudecken. Wenn jedoch

über einen längeren Zeitraum gleichzeitig sehr hohe private Verbräuche und ein erhöhter Bedarf für die Brandbekämpfung auftreten, stößt selbst eine leistungsfähige Infrastruktur an ihre Grenzen. Jeder bewusst vermiedene unnötige Wasserverbrauch hilft daher mit, die Versorgungssicherheit für alle Bürgerinnen und Bürger aufrechtzuerhalten und sicherzustellen, dass ausreichende Reserven für die Feuerwehr, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen und andere kritische Einrichtungen zur Verfügung stehen.

Versorgungssicherheit ist eine gemeinsame Aufgabe

Trinkwasser ist keine unerschöpfliche Ressource. Solange aus dem Wasserhahn jederzeit sauberes Wasser fließt, erscheint dies selbstverständlich. Tatsächlich steckt dahinter jedoch eine hochkomplexe Infrastruktur, die nur dann zuverlässig funktioniert, wenn Wasserversorger und Bevölkerung gemeinsam Verantwortung übernehmen. Gerade in Zeiten anhaltender Trockenheit und hoher Temperaturen ist ein bewusster und sparsamer Umgang mit Wasser ein wichtiger Beitrag zur Versorgungssicherheit unserer Gemeinden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wasserversorger arbeiten rund um die Uhr daran, eine sichere Trinkwasserversorgung zu gewährleisten. Die Infrastruktur ist robust ausgelegt, aber auch sie hat physikalische Grenzen. Deshalb sind zeitweise Aufrufe zum sparsamen Umgang mit Wasser kein Selbstzweck, sondern dienen dazu, die Versorgung für alle Bürgerinnen und Bürger aufrechtzuerhalten.

Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. Ein bewusster und verantwortungsvoller Umgang damit hilft nicht nur der Umwelt, sondern sichert auch die Versorgung unserer Städte und Gemeinden in Zeiten extremer Belastung.

Pressekontakt

Kreiswerke Main-Kinzig GmbH

Miriam Franz

Pressesprecherin

Telefon: 06051 84-3420

Mobil: 0171 972 4040

miriam.franz@kreiswerke-main-kinzig.de